

Es muss besser gehen- statt Phrasen zu bemühen

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Mitglieder des Rates,
sehr geehrte Mitarbeiter*innen der Verwaltung,
sehr geehrte Mitbürger*innen,

wir stehen heute vor einer der schwierigsten Haushaltslagen unserer Zeit. Und was sehen wir?

Einen Bürgermeister, der seinen Haushalt als Trauerrede startet und mit zu wenig Mut und zu vielen Phrasen beendet.

Aus unserer Sicht können wir es uns nicht leisten in Zeiten wie diesen ohne klare Ziele und nur mit Worthülsen zu arbeiten. Stattdessen brauchen wir konkrete Lösungen, einen Plan für die Zukunft, der nicht nur das kurzfristige Ziel eines möglichst ausgeglichen Haushaltes in den Fokus nimmt, sondern sich klar an dem Wohl unserer Bürgerinnen und Bürger orientiert.

Die Realität ist, dass viele notwendige Investitionen nicht nur eine Frage der Zahlen, sondern vielmehr eine Frage der Priorisierung sind.

So ist die allseits bekannte menschenunwürdige Unterbringung der von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen seit Jahren ein Dauerthema. Und auch in diesem Haushalt sind erneut keine Mittel eingesetzt.

Ja, es müssen dringend Investitionen in unsere Schulen, in eine erforderliche Mobilitätswende oder auch in bezahlbaren Wohnraum erfolgen. Das bedeutet aber nicht, dass wir Schulden machen, die unsere Zukunft gefährden. Es bedeutet, dass wir entschlossen und verantwortungsbewusst handeln.

Die Lösungen von gestern sind die Probleme von heute. Wir machen dem Bürgermeister nicht zum Vorwurf, dass in den Jahren vor seinem Amtsantritt versäumt wurde in gute Schulgebäude, ausreichend Kindertagesstätten oder eine menschenwürdige Unterbringung von Wohnungslosen zu investieren. Das liegt nicht in seiner Verantwortung. Aber wir machen ihm zum Vorwurf, dass auch er aus diesen Fehlern nicht gelernt hat und dringend erforderliche Investitionen verschiebt.

So setzt der Rotstift der Verwaltung und Kooperation von CDU und FDP auch im Bereich Bildung an: Beim Spatenstich der Sanierung der Theodor-Fliedner Schule verwies der Bürgermeister darauf, dass Geduld und Langmut erforderlich seien. Sehr viel Geduld und Langmut müssen die Eltern, Schüler*innen und Lehrer*innen an der Nikolaus Schule beweisen. Im Rahmen des SCHEK gab es bereits einen Vorentwurf für die Generalsanierung der Schule mit dem Planungskonzept „Mensa +“. Nun soll der erforderliche Ganztagsbedarf durch ein Provisorium erfüllt werden, mit Kosten von immerhin 1,5 Mio. Euro. Die dringend erforderliche Generalsanierung wird auf die Jahre 2029 ff verwiesen.

Das gleiche gilt für die beiden Gymnasien: sie sollten nach dem Beschluss dieses Rates aus dem Jahr 2021 bedarfsgerecht erweitert werden. Auch hier stehen nur Kosten für die Interimslösungen im Haushalt. Mittel für den Umbau sind erst ab 2029 eingeplant.

Wir fordern ein Umdenken. Statt Ausreden brauchen wir Mut.

Es muss besser gehen. Wir stehen heute an einem entscheidenden Punkt, an dem es gilt Verantwortung für unsere Stadt zu übernehmen. Deshalb haben wir Anträge formuliert. Doch was erleben wir? CDU und FDP verweigern sich konstruktiven Vorschlägen und zwar nicht nur denen der anderen Fraktionen, sondern auch denen der Bürgerinnen und Bürger. So geschehen im Schulausschuss. Während

die Vertreter von Elternschaft und Lehrer*innen klar formulierten, dass es aus ihrer Sicht ein Versäumnis darstelle nicht den Jugendschutzkonfigurator anzuwenden, erklärt der Schuldezernent, dass der erforderliche Aufwand nicht mit den vorhandenen Ressourcen geleistet werden könne.

Wir haben daher im Stellenplan zwei Mitarbeitende für den technischen Support beantragt. Abgelehnt, mit dem Ergebnis, dass weiterhin nicht alle Möglichkeiten der Software ausgeschöpft werden.

Ähnlich erging es unserem Antrag auf Errichtung einer Interimshalle für den Schulsport. Das Problem wird seitens der Verwaltung kleingeredet und mit unzureichendem Platz für eine Halle abgelehnt. Leidtragende sind in beiden Fällen die Schüler*innen unserer Stadt.

Es sind nicht wir, die den Dialog verweigern, sondern die Mehrheit aus CDU und FDP, die ein Ausmaß an Selbstgefälligkeit an den Tag legt, das nur noch durch die Unfähigkeit über den eigenen Schatten zu springen übertroffen wird. Nur weil eine Idee nicht von ihnen oder der Verwaltung kommt, muss sie grundlegend abgelehnt werden.

Geschehen im Mobilitätsausschuss. Die SPD Fraktion hat einen Antrag für ein Verkehrsgutachten rund um den Bereich Lötterfeld gestellt. Uns geht es um die Verbesserung der teilweise sehr schwierigen und engen Verkehrssituation. Der Antrag wurde seitens CDU und FDP mit der bekannten Phrase „wünschenswert, aber nicht finanzierbar“ abgelehnt. Aber wenn ein Antrag von CDU und FDP selber gestellt wird, gilt diese Phrase natürlich nicht. So bekam der Antrag zur Verkehrssituation im Bereich der Kaiserswerther Straße eine erforderliche Mehrheit.

In diesem Jahr wurde ein Arbeitskreis zur Konsolidierung aus Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung gegen die Stimmen der SPD eingesetzt. Wir wollten einen Bürgerdialog starten, um mit

Bürger*innen Ideen und Vorschläge für die Konsolidierung des Haushaltes auszuarbeiten. Denn die Auswirkungen des Schiebens von Projekten trifft die Menschen direkt. Natürlich wurde dieser Vorschlag abgelehnt.

Die Frage, die sich nun stellt, lautet: Wie lange wollen die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt dies noch dulden? Wie lange können sich der Bürgermeister und die Mehrheitsfraktionen noch hinter ihren Phrasen und ihrer Mehrheit verstecken, während das Vertrauen in ihre Gestaltungskraft schwindet?

Im kommenden Jahr stehen zwei wichtige Wahlen an. Diese bieten in der Tat die Möglichkeit die demokratische Zusammensetzung zu stärken. Viele Wähler*innen hoffen, dass sich eine breite demokratische Mehrheit formiert, die auf sachlicher Politik, Austausch von Argumenten und Konsens basiert, anstatt auf populistischen Strömungen oder Verweigerung.

Es darf keinen Raum für eine Politik der Verweigerung geben. Es muss besser gehen, daher werden wir diesen Haushalt ablehnen.

Mir bleibt noch, unseren Dank den Mitarbeitenden der Verwaltung für die Zusammenarbeit und Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit auszusprechen.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und ein glückliches und gesundes 2025.